Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 756. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 26. October 1888.**

Das serbische Königspaar.

\# Berlin, 25. October.

Princeps legibus solutus est; der Fürst des Landes ist den bürgerlichen Gesetzen nicht unterworfen. Dieser Grundsatz der Imperatoren muß dem Könige von Serbien vorgeschwebt haben, als er den Knoten seiner Ehe, an welchem so lange hin und her gezerrt worden war, endlich in einer recht gewaltsamen Weise durchschlagen ließ. Es ist von jeher in der Welt so gewesen; bei den Eheschließungen und bei den Ehescheidungen fürstlicher Personen sind stets Dinge möglich gewesen, von denen sich der gewöhnliche bürgerliche Verstand Nichts hat träumen lassen. Richter und Pfaffen haben gewetteifert, sich in diesen Beziehungen gefällig zu erzeigen, und es ist noch nicht lange her, daß auch in Deutschland ein Ehescheidungsurtheil erlassen worden ist, von welchem man sagen mußte, daß die juristische Begründung desselben sich von einem kühnen Sprung über das Gesetz hinweg kaum unterschieden hat.

Ich will darüber keine Wehklagen anstellen. Eine Ehescheidung ist unter allen Umständen ein anstößiger und die sittlichen Empfindungen schwer verletzender Vorgang. Aber noch anstößiger ist jeder Versuch eine offenkundig unhaltbar gewordene Ehe zwangsweise zusammenzuhalten. Bei fürstlichen Ehen mögen sich die Nachtheile eines solchen gesetzlichen Zwanges noch empfindlicher bemerklich machen, als im gewöhnlichen Leben, allein solche fürstliche Ehescheidungen beweisen doch auch das Verkehrte aller Bestrebungen, in einem vermeintlichen Interesse der Moral die Ehescheidungen dort zu erschweren, wo in der That die Ehe den inneren Halt verloren hat.

Dem König Milan wird man einen ernsthaften Vorwurf kaum machen können. Die Verhältnisse sind ja in der unerquicklichsten Breite vor der Oeffentlichkeit erörtert worden und Jedermann kann sich ein Urtheil darüber bilden, daß die Trennung dieser Ehe im politischen Interesse wünschenswerth war, und dem Könige wird man es nachempfinden können, daß sie auch seinen persönlichen Wünschen entsprach. Er ist Jahre lang bemüht gewesen, die unvermeidlich gewordene Lösung in einer glimpflichen Weise herbeizuführen und seine Bemühungen sind durch das Verhalten der Königin vereitelt worden, welche ihre häuslichen Schmerzen in einer Weise vor das große Publikum getragen hat, wie man es bis dahin in fürstlichen Kreisen wenigstens nicht gewöhnt gewesen ist. Mag man die Empfindungen des Mutterherzens noch so hoch anschlagen, die Königin mußte Einsicht genug besitzen, um zu ermessen, daß sie auf dem von ihr betretenen Wege ihre Wünsche nicht erreichen konnte, dagegen ihrer Würde Vieles vergab. In Preußen wird man es ihr kaum vergeben können, daß sie auf unserem Boden Veranlassung zu dem Schauspiel gab, daß ein Thronfolger mit Polizeigewalt seinem Vater, Könige und Lande wieder gegeben werden mußte. Es ist ein sehr unerquicklicher Roman, welchem jetzt ein Ende bereitet worden ist.

Politische Uebersicht.

Breslau, 26. October.

Die Vorgänge innerhalb der nationalliberalen Partei beschäftigen fortgesetzt die Presse. Das Organ der Partei, die „National. Corr.", sucht die Conservativen zu beruhigen. „Kaum ein Viertel der bisherigen conservativen Mandate", so versichert sie, „seien von nationalliberaler Seite angefochten und ernstlich bedroht sei auch von diesen nur ein Theil. Im Uebrigen aber bilde das conservativ-nationalliberale Zusammengehen noch den Grundzug dieser Wahlbewegung." Die Correspondenz führt dann die Gründe an, welche in einzelnen Wahlkreisen die Nationalliberalen bestimmten, eigene Candidaten aufzustellen, und schließt mit folgenden Worten: „Im übrigen haben wir das Vertrauen, daß diese unvermeidlichen Auseinandersetzungen dauernd das Zusammenwirken zwischen Conservativen und Nationalliberalen nicht stören werden, dasselbe ist zu fest in unserer ganzen politischen Situation und Parteilage begründet, als daß es wegen des Kampfes um einige wenige preußische Landtagsmandate ernstlich gefährdet werden könnte." Das ist allerdings deutlich gesprochen und zeigt, daß die Hintermänner der „Nat.-Lib. Corr." nach wie vor gesonnen sind, Hand in Hand mit den Conservativen zu gehen. Es scheint fast, als sei die nationalliberale Parteileitung mit dem selbstständigen Vorgehen ihrer Parteigenossen in einzelnen Wahlkreisen nicht einverstanden.

In den „Hamb. Nachr." werden die Nationalliberalen wegen ihres Verhaltens in Charlottenburg-Teltow und Bielefeld-Herford gründlich abgekanzelt. Der Versuch der Nationalliberalen, Cremer und Stöcker zu verdrängen, soll in den nationalen Parteien „das peinlichste Aufsehen und das größte Mißtrauen" hervorgerufen haben. Die nationalliberale Parteileitung wird angerufen, nicht durch Erklärungen, sondern durch unzweideutige Handlungen gegen die „partiellen Bündnisse mit der radicalen-freisinnigen Opposition" einzuschreiten. Im Wahlkreise Charlottenburg-Teltow scheinen übrigens Versuche gemacht zu werden, gegen das zwischen den Nationalliberalen und den Deutschfreisinnigen abgeschlossene Compromiß zu intriguiren. Die „Freis. Ztg." veröffentlicht folgende Zuschrift, die ihr aus dem dortigen Wahlkreise zugegangen ist:

Das „Teltower Kreisblatt" verbreitet die Nachricht, daß Herr Oekonomie-Rath Neuhaus (nationalliberal) „nicht daran denke, ein Mandat für den preußischen Landtag anzunehmen", und stellt das zwischen den Nationalliberalen und Deutschfreisinnigen des Wahlkreises geschlossene Wahlbündniß nicht nur in Abrede, sondern erdreistet sich, dasselbe als ein von den Deutschfreisinnigen des Kreises erdachtes Wahlmanöver zu bezeichnen. Dieser groben Verdächtigung gegenüber beschränken wir uns auf Mittheilung folgender Thatsachen:

1) Zwischen nationalliberalen und freisinnigen Parteiführern des Kreises ist am Sonnabend, den 20. d. Mts., in Berlin ein Wahlbündniß abgeschlossen und der Wortlaut eines Aufrufs festgestellt worden, den die Berliner Zeitungen bereits veröffentlicht haben.

2) Der von nationalliberaler Seite vorgeschlagene Herr Oekonomie-Rath Neuhaus-Selchow hat seinen Freunden gegenüber sich zur Annahme der Candidatur bereit erklärt.

3) Sollte Herr Neuhaus inzwischen zu dem Entschluß gekommen sein, eine Candidatur nicht anzunehmen, so ändert das an dem Wahlbündniß zur Bekämpfung der Candidaturen Cremer-Wolff nichts. Es bleibt den Nationalliberalen im Wahlkreise überlassen, einen anderen Candidaten zu nennen.

Inzwischen hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, Herr Neuhaus wirklich seine Candidatur zurückgezogen. Ebenso hat Herr Kiepert seine Unterschrift unter dem Wahlaufrufe zurückgezogen.

Deutschland.

Berlin, 25. October. [Tages-Chronik.] Die Münchener „Neuesten Nachr." bestreiten, daß sie wegen ihres Artikels über die Vorgänge am Stuttgarter Hofe mit Beschlag belegt worden sind. Man habe sich darauf beschränkt, den Verkauf der betreffenden Nummer des Münchener Blattes, wie diesem selber aus Stuttgart gemeldet wird, nur durch eine bezügliche Aufforderung an die Zeitungsagenten und Colporteure zu hindern. Die Verbreitung auf dem Bahnhofe wurde verboten, die von der Post bezogenen Exemplare hingegen gelangten unbeanstandet in die Hände der Abonnenten. Eine polizeiliche oder richterliche Beschlagnahme des Blattes in Würtemberg ist sonach nicht erfolgt. Die würtembergische Presse hat bis jetzt keine Kenntniß von der Darstellung genommen, die Wahrheit der Thatsachen aber, meinen die „Neuesten Nachr.", schafft man durch Schweigen eben so wenig, wie durch polizeiliche Schritte aus der Welt. Wie ferner berichtet wird, ist im Stuttgarter Hofbericht vom 24. d. M. bei Aufzählung des Gefolges des Königs zum ersten Mal von einem „Freiherrn von Savage" die Rede; man nimmt als sicher an, daß dies der Name sei, unter welchem der Amerikaner Woodcock, einer der Günstlinge des Königs, in den Adelsstand erhoben wurde.

Die „Post" brachte dieser Tage wieder einen Hetzartikel gegen den Prinzen Alexander von Battenberg. Ein gut nationalliberales Blatt, das „Frkf. Journal", nimmt nun den Prinzen gegen die Verdächtigungen der „Post" in Schutz, indem es schreibt:

„Nach unseren guten Informationen sind die Wünsche des Fürsten nach seiner Rückkehr aus Bulgarien nie weiter gerichtet gewesen, als auf die Erlangung eines kleinen Commandos, etwa das einer Cavalleriebrigade, im deutschen Heere. Der Wunsch, wieder in der heimathlichen Armee Verwendung zu finden, kann nur als ein durchaus berechtigter erscheinen; die politische Stellung und die militärischen, in schweren Tagen bewiesenen Fähigkeiten des Fürsten konnten diese Berechtigung nur heben. Politische Bedenken an maßgebender Stelle mögen die Erfüllung dieses Wunsches hinausgeschoben haben. Eine geradezu unqualificirbare Beleidigung des Fürsten aber enthält die weitere Bemerkung der „Post", daß die Frage der Ertheilung der Statthalterschaft von Elsaß-Lothringen an den Fürsten nur aus dem Grunde fallen gelassen sei, weil „nicht die geringsten Garantien dafür vorlagen, daß Fürst Alexander dem Deutschen Kaiser treuer gewesen sein würde, als er es dem Kaiser von Rußland gewesen ist". Die Frage, ob Fürst Alexander ein Vorwurf bezüglich der Philippopeler Revolution trifft, ist noch keineswegs entschieden. Sie zur Unterlage einer derartigen schweren Verleumdung eines deutschen Fürstensohnes zu machen, ist ein verwerfliches und schimpfliches Beginnen. Damit wird man die Sympathien, welche dem Helden von Slivnitza auch im deutschen Vaterlande noch immer gewahrt sind, nicht vermindern."

[Der Besuch des Kaisers in Hamburg.] Es ist nun definitiv bestimmt, daß der Kaiser im Hause des Fräulein Jenisch, Neuer Jungfernstieg, der Reichskanzler Fürst v. Bismarck im „Hotel de l'Europe" und das Gefolge des Kaisers im Hotel „Zu den Vier Jahreszeiten" absteigen werden. Die eingeladenen Bundesraths- und Reichstags-Mitglieder werden schon am Sonntag, den 28. d., Abends, von Berlin mit einem Extrazug eintreffen, und im Hotel „Hamburger Hof", „Hotel de l'Europe" und „Streit's Hotel" Wohnung beziehen. Der Kaiser wird am Montag bei seinem Eintreffen an der Lombardsbrücke absteigen und sich sofort nach dem Etablissement „Alsterlust" begeben. — Die Zahl derjenigen Personen, welche zu der eigentlichen Feier der Schlußsteinlegung herangezogen werden, beträgt etwa 1600. Ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 76 wird bei dem Pavillon Aufstellung nehmen. Die Krieger-Vereine betheiligen sich ohne Ausnahme an der Feier. — Die Arbeiten für die Anlagen des elektrischen Lichtes in der Kunsthalle werden ununterbrochen Tag und Nacht fortgesetzt. Der vom Empfangs-Pavillon nach der Alsterlust führende Weg wird mit Blumen und Guirlanden geschmückt. An der Brooksbrücke, wo die Hauptfeier stattfindet, entfaltet sich die größte Thätigkeit. Am Eingang zu der Brücke wird ein prachtvolles Zelt errichtet, die beiden Brückenpfeiler werden mit je einer Figur, die Germania und die Hammonia darstellend, versehen, die Brücke selbst mit Fahnen, Kränzen und Blumen geschmückt. Hinter dem „Sande" wird eine Tribüne errichtet, welche etwa 2000 Plätze enthält. Rechts von der Brücke, im Zollcanal, ist ein Ponton angebracht, von wo der Kaiser mit Gefolge den Dampfer besteigt, auf welchem die Canäle befahren werden. Auf dem Dampfer „Patriot" wird die Fahrt durch den Hafen und die Elbe bis zur neuen Brücke, welche ebenfalls reich geschmückt wird, unternommen. Auf Antrag der Oberschulbehörde sollen die Schüler sämmtlicher Schulen von der ersten bis zur dritten Klasse an einer geeigneten Stelle Spalier bilden; dabei werden mehr als 20000 Schüler betheiligt sein. Im Freihafen werden 400 Zollbeamte Aufstellung nehmen.

[Die Zeugnisse über Volksschullehrer-Prüfungen.] Dem Vernehmen der „Voss. Ztg." nach soll zufolge einer neueren Anweisung

---

Nachdruck verboten.

Zu den Preußen. [10]

Eine lothringische Dorfgeschichte von **J. Regnery.**

Der Bauer strich sich mit der Hand langsam über die gerunzelte Stirn: Ah ja, wo bin ich denn nur dran? Du hast ja recht in dem Punkt, also du hast das Maidel gedingt? Bon, dann ist es auf dein Gefahr hin gedingt, denn ich will in dein Sachen nit weiter einreden. Guck, Christine, es ist etwas, das hat mir, wie ich das Maidel so auf einmal erblickt hab, die Gedanken da im Kopf mit einem Schlag herumgedreht. Es ist ein curios Sach, da setz dich mal hin, ich will dir in aller Ruh ein Explication davon geben, vielleicht bedenkst du dich dann noch wegen dem Maidel. Aber wie gesagt, ich laß dir dann hernach frei Spiel, denn es ist dein Sach.

Nun die Frau saß, erzählte der vor ihr stehenbleibende Mann des langen und breiten von den Gedankeneindrücken, die ihm eine unruhige Nacht gemacht, er erzählte auch der aufhorchenden Bas, wie er im Traum bis nach Trier gekommen und dort unter den exercirenden Soldaten den Etienne gesehen habe, ganz leibhaftig, aber noch mehr leibhaftig des Preußenfranzen Maidel. Und dasselbe Maidel, das da draußen in der Küche sei, das sei zwischen ihn und den Etienne getreten und habe einen Spaß gemacht, über dem einem wohl die Ruhe im Schlaf vergehen könne.

Wie nun die Bas, um vieler schweren Gedanken um ihren Pierre los, erleichtert auflachte, da wiegte der Bauer verneinend den Kopf und fuhr fort: Du mußt nicht meinen, ich sei auf meinen alten Tagen abergläubisch geworden, nein, ma foi, nein. Daß das so kommen konnt, wie ich da geträumt hab, daran kann noch nicht mal ein completer Narr glauben. Aber horch, ich mein, ich müßt immer an den bösen Traum denken, wenn ich das Maidel so den ganzen lieben langen Tag vor den Augen hätt. Und das glaub mir, Christine, an die letzte Nacht bin ich gar nit gern erinnert, es macht mir kein absonderlich Pläsir. Hast du dem Maidel schon Handgeld gegeben? Bon, das macht nichts mit den paar Livres, laß sie ihm in Gottes Namen. Einen Platz find so ein Maidel überall, aber bei uns, nein, bei uns müßte es nun gerade nicht sein; siehst du, es geht mir nur von wegen der Erinnerung an dem bösen Traum und ich sag dir nochmals, man hat nicht gern immer und toujours so einen Traum lebendig vor sich, erst recht nicht mehr dann, wenn man alt und klapprig geworden ist und so böse Träum nicht mehr wegpfeifen kann. Aber wie gesagt, ich will weiter nichts gesagt haben, denn frei Hand laß ich dir. Nun red du!

Die Bäuerin hörte dem Erregten aufmerksam zu und sagte dann langsam und bedächtig: Pierre, so ein Zeug, wie du da schwätzest, das hat kein Hand und kein Fuß. Als ob das Maidel zwischen uns treten sollte! Das sieht mir bei seinen demüthigen, arglosen Augen nicht darnach aus. Und der Etienne — o, das sind ja die reinen Betisen. Und dann mit den Träumen, ja, die kann man sich selber machen, aber auch ersparen. Es ist alter Brauch, daß unter Eheleut keins des anderen Wort heruntersetzt, das zuerst am Morgen gesagt worden ist. Denn weist du, dann giebt es Zwietracht und Uneinigkeit den ganzen Tag, aber auch in allen Gedings. Wir habens bis zur Stund Gottlob auch nicht so gehalten, sind immer einig gewesen. Das ist jetzt eins. Aber noch eins. Was denkt unser Gesind, unser eigen Kind, dem wir noch eine Zeit lang ein Exempel sein müssen, davon, wenn ein geredt Wort kein Wort mehr ist? Wie machen sie es dann selber? Und sie wissen all, daß ich dem Preußenfranz sein Maidel gestern Mittag durch sein Mutter fest gedingt hab. Wenn du jetzsonner partout haben willst, daß sie all auf dem Hof sagen sollen: nun guck da, unser Bas, die gilt nichts mehr im Haus, die ist nit mehr Meisterin, dann sag nur ruhig, ich soll das Maidel fortschicken; dann gehts mir auf der Stell aus dem Haus.

Kaum hatte die Sprecherin Zeit aufzublicken und zu sehen, wie ihr Pierre ihre Worte würdige, als der Hofbauer, die Lippen aufeinandergepreßt, ausrief: Schwerenoth, hat das schon Jemand gesagt? Das soll kein Mensch sagen, heut und nimmer! Du nicht die Meisterin, die Bas neben mir, das fehlte noch? Dem breche ich auf meine alten Tag noch das Genick, der so was über die Zung laufen läßt. Du hast recht! Ordnung muß sein, ich will gar nichts gesagt haben, es war nur so ein dumm Opinion, an der der böse Traum schuldig ist. Behalt du dem Preußenfranz sein Maidel. Herrgott in Nanzig, das wurmt mich ja immer mehr, daß unser Gesind mit den Fingern auf uns zeigen müßt und sagt: da seht euch die zwei alten Kratzbürsten an, die spielen Katz und Maus auf ihr alte Tag! Wart, ich geh grad hinaus und sag dem Maidel, es soll verexcusiren, ich hätt, nun ich hätt — ja, was soll ich denn sagen, nun red doch nur einen Ton!

Jetzsonner sag ich still, nur still — erwiderte die Bas mit gleichmüthigem Gesicht, aber innerlich zufrieden mit ihrem schnellen Erfolge, — wenn du gescheidt bist. Die neu Magd soll nit sehen, daß wir ein groß Auseinandersetzung ihretwegen gehabt haben; das leid ich nit, unter keinen Conditionen. Ich werd ihr schon, ohne grad zu lügen, etwas sagen, daß sie gar nichts merkt. Geh du nachher da durch die Thür hinaus, aber zeig dich jetzt nit. Jetzt aber, Pierre, noch eins und warum ich das Maidel gedingt hab und kein anderes. Wir sind doch rechtschaffene Christenmenschen? Ei ja, da macht man, wenn man ein Magd holen will, einen Unterschied. Ein rechtschaffen Maidel holt man doch lieber ins Haus als so ein verloddert Ding, das kein Religion im Leib hat und nur an die Buben denkt? Nun sieh dir mal das Maidel da draußen ordentlich und genau an, dann weißt du gleich, wo du dran bist. Das ist ein offen Gesicht, wo man durch und durch gucken kann. Glaub mirs, ich versteh mich darauf. Und schaffen kann es. Auch das weiß ich. Und, Herrjesses, Preußen sind auch Menschen. Giebt es in ganz Thannberg einen stilleren und fleißigeren Mann als den Preußenfranzen? Man hört kein schädlich Wort über ihn, als nur, daß der „Uebeldran" in seinem Haus sei. Was kann so ein Mann dafür, wenn die Zeiten schlecht sind? Und erst recht seine Frau! Das ist die bravste Frau auf sieben Stund Umweg, eine Frau, der mans gar nit ansieht, daß sie aus dem Preußenland ist. An der ist kein Fehl und kein Makel. Thut man da kein gut Werk, wenn man ein Kind von so armen, rechtschaffenen Leuten, die ihr Maidel nur aus Noth hergeben, aufnimmt und an einen guten Posten stellt? Ei gewiß doch.

Während der langen Rede hatte der Hofbauer nachdenklich seinen alten Pfeifenkopf hervorgezogen und ihn auf der linken Hand kräftig ausgeklopft. Da auf der Commode stand der Tabak, echt importirter französischer — Caporal — die 100 Gramm zu zehn Sous, anderes Zeug als der „ditsche" Tabak, den der Hofbauer für die Welt nicht leiden mochte. Mit dem „Caporal" ladete er den Türkenkopf und zündete an.

Wer von Bedenken oder Sorgen geplagt ist, der kaufe sich schnell eine Pfeife, eine kurze oder lange: es wird ihm alsbald wohl. Und wohl wurde es auch dem Hofbauern, als er nach dem dritten Streichhölzchen (denn der „Caporal" ist feucht bis in die Seele hinein) den Tabakdampf in seine Nase einsog.

Oh, wie das beruhigend und herzerquickend wirkt! Wie der Dampf unklare Gedanken geläutert und durchsichtig aus dem dummen Gehirn herauszieht und eine behagliche Stimmung urplötzlich schafft! Drum sagte auch nach zehn Zügen aus dem Türkenkopf der Bauer: Du hast vollständig und in jedem Stück recht. Ich weiß nit, wie es gekommen ist, aber wahr ist es: seit gestern bin ich doch halber dohrtig. Jetzsonner ist es mir aber ganz klar im Kopf, nun mach du grade, wie du willst, ich bin mit allem recht gern einverstanden, seh auch, daß es gut so ist, wie du es machst. Nur noch ein Bitt, eh ich hinausgehe: Komm mir in den ersten drei Tagen nit wieder mit dem Vamont seinem Maidel, oder noch besser gesagt, bleib mir damit ganz vom Hals, denn in dem Punkt soutenir ich mein Opinion von gestern Abend. Nun hab ich dir einen Gefallen gethan, jetzsonner kannst du mir einen dagegen thun und dann sind wir bis auf Weiteres quitt miteinander.

(Fortsetzung folgt.)

der Unterrichtsverwaltung bei Ausstellung der Schulzeugnisse über die Ergebnisse der Prüfungen für das Volksschulamt darauf gehalten werden, daß jedes Zeugniß in dem Gesammturtheil wie in den einzelnen Censuren klar zum Ausdruck bringt, ob der Examinand den vorgeschriebenen Anforderungen genügt hat oder nicht. Jede Abschwächung des Prädicats „genügend" ist unzulässig, und nicht wirklich genügende Leistungen sind einfach als „nicht genügend" zu bezeichnen. Dagegen dürfen Leistungen, welche sich über dieses Prädicat erheben, ohne durchweg als gut bezeichnet werden zu können, als solche gekennzeichnet werden, und zwar durch das in der Prüfungsordnung vom 15. October 1872 nicht aufgeführte Prädicat: „im Ganzen gut" oder „fast gut".

[Die Vorgänge in Ostafrika.] Die Berichte des deutschen Generalconsuls Michahelles in Zanzibar über die jüngsten Vorgänge in Ostafrika lauten:

Zanzibar, den 24. September 1888.

Gestern Abend ist plötzlich General Mathews mit den regulären Truppen aus Pangani zurückgekehrt und hat mir folgende Schilderung der dortigen Zustände entworfen. Am ersten Tage nach seiner Ankunft versammelte er alle angesehenen Einwohner, sowie die Führer der hereingeströmten Landbevölkerung, verlas ihnen die Briefe des Sultans und setzte den von Sr. Hoheit bestimmten Araber als Wali ein.

Anfangs schien Alles gut zu gehen, dann berief aber der eigentliche Leiter des Aufstandes, ein in der Nähe von Pangani ansässiger Araber Namens Buschiri, seinerseits eine Versammlung auf seinem Landgut, und von dem Tage an schlug die Stimmung gegen den General um. Die Araber begannen, ihm als Christen auszuweichen, sein Haus wurde Tag und Nacht von Bewaffneten umringt und er wäre ermordet worden, wenn nicht seine Soldaten ihn mit ihrem eigenen Leben geschützt hätten. Gegen den vom Sultan ernannten Wali hatten die Aufständischen nichts einzuwenden und waren bereit, ihn als Obrigkeit anzuerkennen, weil er Muhamedaner und Einer der Ihrigen wäre; der allgemeine Haß richtete sich lediglich gegen alles Europäische und Christliche. Als dann die Aufrührer versuchten, die regulären Soldaten ihrem Führer abspenstig zu machen, sah General Mathews ein, daß sein Bleiben in Pangani nichts nützte, und da nach den Nachrichten aus Tanga, wo die Bewegung ebenfalls von Pangani aus geleitet wird, die gleiche Erfolglosigkeit seines dortigen Einschreitens vorauszusehen war, so kehrte er am 23. mit seinen Soldaten nach Zanzibar zurück. Der Wali ist in Pangani geblieben, Mathews wird ihm von hier aus hundert arabische Askaris hinüberschicken und der Gouverneur will versuchen, mit ihnen allmälig geordnete Zustände herbeizuführen. Ob und in welcher Zeit ihm dies gelingen wird, ist nicht zu übersehen; jedenfalls muß es auch nach Angaben des Generals Mathews für ausgeschlossen gelten, in einigen Wochen die Rückkehr europäischer Angestellter nach Pangani und Tanga zu ermöglichen.

An der Befestigung der Stadt ist eifrig gearbeitet, an der schmalen Einfahrt in den Hafen sind Verschanzungen in der Weise angelegt worden, daß die Fahrrinne von drei Seiten mit Gewehrfeuer bestrichen werden kann; und Tag und Nacht werden die Werke von Bewaffneten besetzt gehalten.

Michahelles.

Zanzibar, den 24. September 1888.

Nach den letzten Berichten aus den südlichen Häfen der deutschen Interessensphäre, welche bis zum 18. und 19. d. Mts. reichen, war die Lage dort die folgende. Aus Mikindani schreibt der Bezirkschef der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, Herr von Bülow, er könne nur wünschen, daß Alles in derselben Weise fortgehen möge, wie gegenwärtig. Der frühere Wali des Sultans ist im Dienste geblieben, ordnet sich willig dem deutschen unter und beide führen die Verwaltung in bester Harmonie. Von Seiten der Bevölkerung werden ihnen keine Schwierigkeiten bereitet. In Lindi hat der Bezirkschef, Herr von Eberstein, sich in den wenigen Wochen eine große persönliche Beliebtheit erworben, er arbeitet ohne einen einheimischen Wali und es scheint ihm zu glücken, auch mit den Häuptlingen des noch wenig bekannten Hinterlandes gute Beziehungen herzustellen. Zwei Sultane haben ihm angeboten, Leute zu stellen, falls er angegriffen werden sollte. Als ein Beweis seiner Autorität kann auch gelten, daß er drei besonders widerwillige und unruhige Araber auf dem letzten hier eingegangenen Dampfer nach Zanzibar geschickt hat, ohne durch eine solche Maßregel Unruhen hervorzurufen. Er glaubt, seine Stellung halten zu können, und beschwert sich in erster Linie nur über das Benehmen der zu seiner Unterstützung von hier entsandten Irregulären, welche ebenso nichtsnutzig wie unbotmäßig auftreten. Herr von Eberstein ist in der Lage, Schwarze als Soldaten anwerben zu können, und hat die Rückberufung der Irregulären beantragt. Da dieselbe Klage aus Kilwa eintraf, so ist heute die „Barawa", ein dem Sultan von Zanzibar gehöriger Dampfer, in See gegangen, um die Leute je nach Wunsch der Bezirkschefs entweder Alle oder zum Theil zurückzubringen.

In Kilwa liegen die Verhältnisse nicht so günstig wie in den beiden anderen Plätzen. Die Stadt ist von früher her übel berüchtigt, die Bevölkerung, die unter Seyyid Bargasch einen Aufstand versucht hatte, gilt als unruhig und besteht theilweise aus Sclavenhändlern niedrigster Gattung.

Mit dem Dampfer „Barawa" ist ein angesehener und mit den Verhältnissen der Küstenplätze vertrauter Araber, Nasr ben Soliman, als Abgesandter Sr. Hoheit nach Kilwa, Lindi und Mikindani gegangen, um einerseits den Rückzug der Irregulären zu überwachen, andererseits aber durch persönliche Einwirkung auf die einflußreicheren Persönlichkeiten der Ortschaften die Bevölkerung über das Verhältniß der Gesellschaft zum Sultan aufzuklären und zur Beruhigung der Gemüther beizutragen.

Nasr ben Soliman hat eine vom Sultan erlassene Proclamation mitgenommen und wird sie öffentlich zur Verlesung bringen. In Kilwa speciell soll er mit den Dorfältesten der Umgegend in Verbindung treten und etwaigen Aufstandsgelüsten entgegenarbeiten.

Die „Barawa" wird erst Dar-es-Salam anlaufen, um den dortigen Bezirkschef von den Unruhen in Bagamoyo zu unterrichten und ihm Gelegenheit zu geben, in seinem Bezirk Vorsichtsmaßregeln zu treffen, und dann am 25. d. M. nach Kilwa weiterfahren.

In den drei südlichen Hafenplätzen geht die Zollerhebung unter deutscher Leitung ohne alle Schwierigkeiten von Statten und die Bezirkschefs glauben, falls die Ruhe nicht gestört wird, erheblich größere Einnahmen zu erzielen, als früher geschehen ist, da sie eine Reihe von Mißbräuchen aufgedeckt und abgestellt haben.

Michahelles.

Zanzibar, den 25. September 1888.

Da das Postschiff der Britisch-India-Compagnie durch den englischen General-Consul um einen Tag zurückgehalten wird, so beehre ich mich, Ew. Durchlaucht über die letzten Vorgänge in Kilwa zu berichten, welche heute hier bekannt geworden sind. Nach einem Briefe, den eine arabische Dhau von Kilwa an einen hiesigen Araber befördert hat, ist am 22. d. M. zwischen dem einen der beiden Angestellten der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft und mehreren Arabern ein Streit ausgebrochen, der zu Thätlichkeiten und schließlich der Ermordung des Deutschen führte. Darauf scheint die Bevölkerung einen Angriff auf das Stationshaus der Gesellschaft unternommen zu haben; die Insassen vertheidigten sich durch Gewehrfeuer, tödteten fünf oder sechs Angreifer, unterlagen aber endlich der Uebermacht. Ueber das Schicksal des zweiten Angestellten ist noch nichts Sicheres bekannt; nach einer, wohl leider der wahrscheinlicheren Version, wäre er ebenfalls getödtet, nach einer anderen nur verwundet worden.

Auf meine Requisition vom 20. d. Mts. hatte der Geschwaderchef S. M. Kreuzer „Möwe" am 21. von Bagamoyo nach Kilwa geschickt.

Aus dem gleichzeitigen Ausbruch der Unruhen in Bagamoyo und Kilwa am 22. September ist zu vermuthen, daß ein gemeinsamer Plan beiden Aufständen zu Grunde lag, und es ist damit die Besorgniß begründet, es werde auch in Lindi und Mikindani zu Feindseligkeiten gegen die Bezirkschefs gekommen sein. Deswegen habe ich heute Morgen dem Herrn Admiral durch eine Botschaft nach Bagamoyo die Nachrichten aus Kilwa mitgetheilt, und ihn gebeten, ein Schiff nach Lindi und Mikindani zur Unterstützung der dortigen Angestellten zu senden und denselben, falls sie ihre Stationen zu halten außer Stande sind, eine Möglichkeit zu bieten, ihr Leben in Sicherheit zu bringen.

Michahelles.

⁑ **Berlin**, 25. Oct. [Berliner Neuigkeiten.] An dem Berliner Universitätsgebäude stehen große Umbauten bevor. Dieselben beginnen in der Hauptsache erst im Frühjahr 1889. Zuerst wird der östliche und dann der westliche Flügel an die Reihe kommen und während der betreffenden Zeit für Vorlesungen gesperrt sein.

Eine nachahmungswerthe Verfügung hat der Oberpräsident der Provinz Posen erlassen. Nach derselben haben die dieser Provinz angehörigen Stipendiaten am Schlusse jedes Semesters bezüglich jeder einzelnen Vorlesung ein Zeugniß beizubringen, daß sie eine Prüfung über den betreffenden Gegenstand mindestens befriedigend bestanden haben.

Professor Brugsch ist durch seinen Gesundheitszustand verhindert, in diesem Winter Vorlesungen zu halten.

Vermischtes aus Deutschland. Aus **Chemnitz**, 22. October, wird gemeldet: Als heute Vormittag der hiesige Arzt Dr. med. Weickert in einer Droschke durch die Uferstraße fuhr, scheute das Pferd vor einem über eine Brücke rasselnden Eisenbahnzug und durchbrach das Geländer am Gablenzbach, so daß die Droschke mit ihren Insassen in dessen schluchtartiges Bett hinabstürzte. Der Wagen ging in Trümmer, das Pferd jagte unbeschädigt im Bette des Baches abwärts; der Kutscher hatte sich rechtzeitig zu retten vermocht, aber Dr. Weickert war von dem stürzenden Wagen erschlagen worden und sofort verschieden.

Italien.

[Das Eisenbahn-Unglück bei Potenza] erfolgte durch eine ungeheure Stein- und Schneelawine von 200 000 Kubikmetern, welche das Geleise in der Länge von 55 Metern bedeckt. Acht Wagen wurden unter derselben begraben. Die Bergungsarbeiten sind äußerst schwierig; man muß sich bis zu den Verunglückten förmlich durchgraben. Unter denselben befanden sich die Mitglieder einer italienischen, nach Corfu bestimmten Operngesellschaft, und viele Einwohner von Potenza, Brindisi und Tarent. Die Leichname sind meist unkenntlich. Unter den Trümmern der Wagen sah man durch die Räderspeichen hindurch todtenstarre Arme, krampfhaft geballte Hände, einige mit Brillantringen an den Fingern. Ein Mönch wurde mit dem Brevarium in der Hand gefunden. Wie viele Menschen bei diesem so überaus traurigen Unfalle verunglückt sind, scheint noch keineswegs festzustehen. Eine amtliche Mittheilung aus Rom lautet: „Nach den dem Minister der öffentlichen Arbeiten zugegangenen Nachrichten, sowie nach jenen der Verwaltung des Mittelländischen Eisenbahnnetzes wären bei dem Eisenbahn-Unglücke in Grassano nur 19 Personen getödtet und 52 verwundet worden. Die Uebertreibung der Zahl der Todten rührt aller Wahrscheinlichkeit nach daher, daß neunzig Särge an Ort und Stelle gebracht wurden und daß viele Reisende, die entkommen waren, sich sogleich in der Umgegend zerstreuten." Leider muß man befürchten, daß die oben angegebene Zahl in Wirklichkeit eine viel zu niedrige sein dürfte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. October.

• **Professor Schönwälder,** der Rector und Secretär der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz, ist am Mittwoch, wie wir bereits gemeldet haben, gestorben. Noch bis in seine letzten Lebenstage entwickelte der Verstorbene bei verhältnißmäßig großer körperlicher Rüstigkeit große geistige Thätigkeit, welche er ausschließlich den Bestrebungen der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zuwandte, seitdem er sich Görlitz zu seinem Ruhesitz erwählt hatte. Früher war Professor Schönwälder erster ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer am königlichen Gymnasium zu Brieg, dessen Geschichte er auch bearbeitet. Sch. war früher vielfach schriftstellerisch thätig, namentlich leistete er Hervorragendes in der Erforschung der schlesischen Geschichte, besonders soweit sie die Geschichte der Piasten betraf. Den „Görlitzer Nachrichten" entnehmen wir folgende Daten über sein Leben: Professor Dr. Karl Friedrich Schönwälder, geboren am 20. Februar 1805 zu Goldberg, wo sein Vater Kaufmann war, erzogen 1816—1819 von Pastor Bobertag in Lobendau, 1819—1824 auf der Akademie zu Liegnitz, studirte 1824—1826 zu Breslau und 1826—1827 zu Berlin, war dann einige Monate als Hauslehrer bei Herrn Landrath von Elsner in Pilgramsdorf bei Goldberg thätig, und kam dann Michaelis 1828 an das Gymnasium zu Brieg, wo er, seit 1839 als Professor, bis zu seiner Pensionirung im Jahre 1875 thätig war. Diese Thätigkeit ist nur einmal durch eine größere Reise nach Italien und Griechenland unterbrochen worden von Ostern 1836 bis Michaeli 1837. In Druck sind von ihm u. A. erschienen: 1838 „Erinnerungen an Griechenland"; 1855 „Die Piasten zu Briege oder Geschichte der Stadt und des Fürstenthums Brieg", „Fragmente über den Culturzustand und die Geschichte der Zendvölker"; 1838 „Das Glück der Wissenschaft"; 1850 „Die ehemalige Verfassung der Stadt Brieg"; 1860 „Die beiden Dulder Hiob und Odysseus" und 1865 „Die Iphigenien von Euripides, Racine und Goethe." Nach seiner Pensionirung machte er noch eine Reise nach Italien und wurde im Herbst 1875 Secretär. Seitdem in rastloser Thätigkeit, besonders der Geschichte und Vorgeschichte der Lausitz zugewandt, eine Thätigkeit, deren Früchte im Magazin der Gesellschaft wenigstens theilweise vorliegen; die ausgedehnteste bezügliche Arbeit im Jahrgange 1887 ist: „Das Quellgebiet der Görlitzer Neisse oder der Zagost und seine Bevölkerung."

• **Schlesischer Provinzialverband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.** Die letzte Vorstandssitzung eröffnete der Vorsitzende, Rector Dr. Carstädt, mit der Mittheilung, daß dem Schlesischen Provinzialverbande aus dem Nachlasse des vor Kurzem verstorbenen Ausschußmitgliedes Jonas Hirschel ein Vermächtniß von 1500 Mark zur Förderung der Volksbildung überwiesen worden ist. Rector Dr. Carstädt, welcher der letzten Generalversammlung der Gesellschaft in Berlin am 10. October als Vertreter des Schlesischen Verbandes beigewohnt hat, berichtete darauf über den Verlauf und die Ergebnisse der dortigen Verhandlungen. Die Thätigkeit unserer Vereine in Schlesien hat sich in recht erfreulicher Weise entfaltet und verspricht auch trotz der bevorstehenden Wahlen, die immer eine empfindliche Störung in dem Leben aller nicht politischen Vereine bewirken, einen guten Fortgang zu nehmen. Eine Reihe Provinzialvereine sind um Unterstützung in der Beschaffung von Vortragenden eingekommen und haben auch größtentheils zu diesem Zweck nicht unbedeutende Beihilfen an Geld bewilligt erhalten. Garten-Inspector Stein wird demnächst im Auftrage des Verbandes mehrere Vorträge in der Provinz veranstalten. Dieselben sind nicht nur für unsere Mitglieder bestimmt, sondern sollen wie alle Vorträge, welche der Verband veranlaßt, öffentlich gehalten und jedermann ohne jede Einschränkung zugänglich gemacht werden. Den Vortrag „Der Einfluß des Meeres auf das Klima", der dem 14. Jahresberichte beigefügt und in einer größeren Anzahl von Exemplaren auch selbstständig abgedruckt worden ist, haben einige Vereine auf ihren Wunsch zur Vertheilung an ihre Mitglieder zugesandt erhalten; weitere Ueberweisungen, u. a. auch an den hiesigen Humboldt-Verein, wurden von dem Vorstande in Aussicht genommen. In Charlottenbrunn hat sich, dank den Bemühungen eines unserer Ausschußmitglieder, ein Verein gebildet, dessen Bestrebungen denen der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung nahestehen, und der deshalb auch dem Schlesischen Verbande als körperschaftliches Mitglied beigetreten ist.

Kleine Chronik.

An der Londoner Universität hat sich, wie der „T. R." geschrieben wird, eine Dame für eine Professur gemeldet. Der Lehrstuhl der Archäologie ist durch den Rücktritt von Sir Charles Newton frei geworden, und Miß Jane Harrison, eine „Studentin" des Newnham College, bemüht sich um denselben. Die Dame hat sich durch ihre Vorlesungen über griechische Kunst bereits einen geachteten Namen erworben und soll auf diesem Gebiete, besonders aber in Bezug auf die Kunst der Vasenmalerei bei den Alten, außerordentliche Kenntnisse besitzen. Sie ist zum Zweck des Studiums mehrere Male in Griechenland gewesen, wo sie vom König, den Professoren und Beamten der Museen mit großen Ehren aufgenommen wurde. England hat seinen Töchtern schon die verschiedensten Wege, die zum Erwerbe führen, erschlossen; ob es ihnen auch die zu Professuren eröffnen wird, bleibt abzuwarten. Auf wissenschaftlichem Gebiete haben sich Frauen bis jetzt nur als Aerztinnen in einen Wettkampf mit Männern begeben; alle ihre Versuche, auf dem Gebiete der Rechtspflege oder als Predigerinnen an die Oeffentlichkeit zu treten, sind, trotz der bekannten Höflichkeit der Briten gegen das weibliche Geschlecht, bisher vergeblich geblieben.

Ueber die Schmuckfedern der Damen finden wir in dem Septemberheft der Handelsgeographischen Gesellschaft von Bordeaux recht interessante Mittheilungen von einem Herrn Durand. Seit undenklichen Zeiten dient die Feder zum Schmuck. In Frankreich hat der Handel mit Schmuckfedern in neuerer Zeit einen großen Aufschwung genommen. Die Federn werden auf folgende Weise bereitet: Man befestigt sie, eine neben der anderen, an eine Stange, dann taucht man sie mehrere Male in eine Lösung von Pottasche, um sie zu entfetten, danach läßt man sie trocknen und wäscht sie in mit Indigo gefärbtem Wasser, nach diesem Bade läßt man sie von neuem trocknen, kämmt sie, kräuselt sie und überliefert sie dem Handel. Die Herstellung der Schmuckfedern ist fast ausschließlich eine Pariser Industrie. Hier werden die schönsten Schmuckfedern gefärbt und bereitet und gehen in die Welt. Die Bedeutung des Handels mit Schmuckfedern wird klar, wenn man erfährt, daß im Jahre 1886 in diesem Artikel (Aus- und Einfuhr) die Summe von 69 234 996 Fr. umgesetzt wurde. Davon kamen 45 332 329 Fr. auf die Ausfuhr, 23 982 367 Fr. auf die Einfuhr. Bekanntlich dienen die Federn hauptsächlich zum Kopfschmuck der Damen, sowie zur Ausstattung des Helmes der Soldaten. Zu dem Ende werden hauptsächlich die Federn folgender Vögel verwendet: Strauß, Geier, Hahn, Gans, Schwan, Pfau, Storch. Gute, in allen Theilen elastische Federn, mit einem Worte lebende Federn, können nur vom lebenden Thiere gewonnen werden. Das ist ein grausames Verfahren, allein wie die Sachverständigen erklären, läßt es sich nicht anders machen, wenn man gute Federn haben will. Die Federn von todten Thieren sind leicht zu erkennen: sie sind schlaff und bieten keinen Widerstand. Das Gleiche gilt von den Flaumfedern; ein gutes Bett von Flaumfedern ist weich und doch elastisch, wenn die Federn von lebenden Thieren abstammen, wogegen die Federn von todten Thieren das Bett schlaff und widerstandslos machen. Am gesuchtesten ist die Feder vom Strauß. Die Straußenfedern sind zart und elastisch, besonders geschätzt werden die Federn unter den Flügeln des männlichen Straußes wegen ihrer glänzend weißen Farbe, während diejenigen des weiblichen Straußes ein wenig ins Graue spielen. Der Werth der Straußenfedern richtet sich nach ihrer Abstammung und Herkunft. Am werthvollsten sind die Federn von Alep wegen ihrer graziösen Form, darnach kommen in der Reihe die Federn von Benghasi, Tripolis, Tunis, vom Cap, Senegal und aus Algerien. Auch die Geierfedern werden in bedeutenden Mengen benutzt und bilden eine wichtige Abtheilung des Federhandels, sie kommen in großen Mengen aus Südamerika. Die Marabufedern stammen aus Indien, dem Senegalgebiet und dem Sudan und zwar sind sie den Schwanzfedern des Storchs entnommen. Die weißen Reiherfedern stammen vom Rücken dieses Vogels, sie haben 40—50 cm Länge, sind sehr schmal und glatt, dabei ausgezackt, sie kommen von Indien, vom Senegal und Guiana. Die am meisten geschätzten Hahnenfedern stammen aus Indien, die weißen sind die werthvollsten. Man benutzt sie zum militärischen Schmuck, sowie zu Kopfkissen. Aus Indien kommen blaue Häherfedern, Pfauen-, Pelikan- und andere Federn. Besonders die Pelikane werden in der Mauserzeit massenhaft in Kambodscha gefangen. In großen Fallen werden ihrer Tausend bis Zweitausend in der Woche gejagt. Die Federn dieser Vögel werden hauptsächlich zur Herstellung der Fächer benutzt, und zwar werden sie bemalt. Massenhaft werden ferner die Federn der indischen Fasanen nach Europa eingeführt. Die Federhändler kaufen sie besonders zum Schmuck der Damenhüte. Der Preis der Federn ist außerordentlich schwankend, Steigerungen und Rückgänge zwischen 20 und 100 Francs für das Kilogramm von einem Monat zum anderen sind nichts Ungewöhnliches. Es ist eben ein Luxusartikel, der bald viel, bald wenig begehrt wird. In Bordeaux wurden in den letzten Jahren für 1½ Mill. Francs Federn jährlich eingeführt.

Zeugen von Beruf. Auf den Berliner Standesämtern kommen junge Paare bei Eheschließungen oft in Verlegenheit, weil einer ihrer Zeugen wegen ungenügender Legitimation zurückgewiesen wird. Auf einen Wink des Boten erscheint dann vom Flur ein Herr in tadellos schwarzem Anzug. Er hat eine genügende Legitimation und dient gegen 1 Mark als Zeuge.

Eine heitere Geschichte passirte, wie der „N. G. A." erzählt, dieser Tage einem von der Hochzeitsreise heimkehrenden jungen Ehepaar in Görlitz. Gleich nachdem die Liebenden durch die Hand des Priesters verbunden waren, — es sind bereits volle 8 Wochen, — wurde eine Reise an den Bodensee unternommen, um daselbst die sonnige, wonnige Zeit der Flitterwochen zu verleben, welche, trotzdem die Schwiegermama die lieben Kinder begleitet hatte, „spiegelglatt", um einen seemännischen Ausdruck zu gebrauchen, vorübergingen. Der Herbst begann und heimwärts eilte man an den Strand der Neisse, nach Görlitz. Die Wohnung auf der B . . . straße war nach allen Regeln des Geschmackes und der Kunst eingerichtet und stand zum Empfange des jungen Paares und der Schwiegermutter in Bereitschaft. Die übliche Guirlande mit dem „Willkommen" aber sollte auch nicht fehlen, denn hierfür hatte die alte getreue Ursula gesorgt, welche lange Jahre bereits in der Familie in Diensten stand — aber „des Lebens ungemischte Freude ward keinem Sterblichen zu Theil". Die alte Ursula hatte, um sich nicht allzu große Unkosten bei der Decoration der Thüren zu machen, ein altes transparentes „Willkommen" hervorgesucht, welches aus den Kriegsjahren 1870/71 stammte und beim Empfange der heimkehrenden Truppen verwendet worden war. Ursula war des Lesens nicht kundig, sie befestigte also das hübsche bunte Schild über der Entreethür und erwartete frohgemuth das junge Paar und die Frau Schwiegermutter. Da hält eine Droschke vor der Hausthür, — „sie sind da, sie sind da", jubelt die gute Ursula und stellt sich zum Empfange an der reichgeschmückten Thür auf. Aber welch ein kühler Dank für die Aufmerksamkeit! „Kühl bis ans Herz hinan" war besonders auch die Frau Mama! Was hat das zu bedeuten? Nun, die Sache klärte sich bald auf. Ueber der Thür prangte in großen Buchstaben die Inschrift: „Willkommen ihr tapferen Krieger." Ursula war unglücklich über ihre unbeabsichtigte Ironie, aber es war nun einmal geschehen, nichts ließ sich daran ändern. Das junge Paar amüsirte sich köstlich über den Vorfall und am Ende machte auch die Schwiegermama, welche übrigens zu den rühmlichen Ausnahmen der viel gefürchteten Schwiegermütter gehört, gute Miene zum bösen Spiel.

Theaternotizen.

• **Aus Berlin**, 25. Octbr., wird uns geschrieben: Das „Berliner Theater" hat mit seinen Novitäten weit weniger Glück als mit seinem classischen Repertoire und den Neu-Einstudirungen. Oldens „Ilse" ist rasch von dem Repertoire verschwunden und dem Lustspiel „Mit fremden Federn" von Karl Schönfeld, das heute Abend in Scene ging, wird kein besseres Loos beschieden sein. Das Publikum suchte dem Stück, das jeden litterarischen Werthes ermangelt, die besten Seiten abzugewinnen, lachte über einige gute Einfälle und klatschte den wackeren Darstellern Beifall, lehnte aber zum Schluß das triviale Machwerk entschieden ab. Bei der festgewurzelten Beliebtheit des neuen Theaters beim Berliner Publikum wird diese kleine Niederlage nicht schwer ins Gewicht fallen, zumal die nächste Woche Barnay vollauf Gelegenheit giebt, die Scharte auszuwetzen.

Ueber den neuen Director des Wiener Burgtheaters schreibt die „N. Fr. Pr.": Förster bezieht ein Jahresgehalt von 6000 Fl. und ein Quartiergeld und Wagenpauschale von 7000 Fl., so daß sich seine Gesammtbezüge auf 13 000 Fl. belaufen. Bei der Fixirung seiner eventuellen Pension als Hofbeamter wurde seine frühere achtzehnjährige Schauspieler-Thätigkeit am Burgtheater mit eingerechnet. Director Förster hat schon während seiner früheren Verhandlungen mit dem General-Intendanten Baron Bezecny demselben ein ausführliches Programm, nach welchem er das Burgtheater zu leiten gedenkt, vorgelegt. Einen Hauptpunkt dieses Programms bildet die Frage der Rollenbesetzungen; der neue Director geht von der Anschauung aus, daß ein zweckentsprechenderer Modus bei Vertheilung der Rollen, als bisher beobachtet wurde, platzzugreifen habe und besonders die älteren Kräfte von ihrem reichen Besitze an jüngere Collegen und Colleginnen abzutreten hätten. Das Collegium der Regisseure bleibt vorläufig bestehen, ohne daß hiermit ein Präjudiz für das fernere Verbleiben aller bisherigen Agenden dieses Collegiums geschaffen würde. Der bisherige Directions-Secretär Herr Baron Berger wird in einer genau präcisirten Stellung dem neuen Director als Dramaturg beigegeben sein. Dr. August Förster ist am 3. Juni 1828 in Lauchstädt (Sachsen) geboren, steht somit im 61. Lebensjahre. Er hat regelmäßige akademische Studien gemacht und sich der Theologie zugewendet; lange litt es ihn jedoch nicht im geistlichen Kleide, und als 24jähriger junger Mann machte er den Sprung von der Kanzel auf die Bühne. Dies war in Halle, wo er auch den Doctorhut erworben und wo er im Frühling 1851 in Gutzkow's „Zopf und Schwert" als König Friedrich Wilhelm mit Glück debütirte. Dann kam Förster nach Meiningen, wo er nicht blos jugendliche Liebhaber spielte, sondern auch Baritonpartien sang. Nach weiterer Wanderschaft gelangte Förster an das ersehnte Ziel aller deutschen Schauspieler, nach Wien, wo er sich dem Fache der feineren Charakter- und Väter-Rollen widmete. Im Frühjahre 1858 debütirte Förster im Burgtheater in dem Lustspiele „Ich bleibe ledig"; Laube förderte den Künstler sehr und ernannte ihn auch zu seinem Unter-Regisseur, von welcher Charge er später zum Posten des Regisseurs emporstieg. In Wien wirkte Förster ununterbrochen bis zum Jahre 1876 und folgte dann einem Rufe nach Leipzig, dessen Stadttheater er sechs Jahre lang führte, um bei der Gründung des Deutschen Theaters in Berlin (1882) als Societär desselben einzutreten. In der jüngsten Zeit hat ihm sein Gesundheitszustand nicht gestattet, sich eifriger der Bühne zu widmen; in Wien wird er als Director des Burgtheaters selbstverständlich auf die Lorbeern des Schauspielers Verzicht leisten.

* **Deutscher Schwimmverband.** Der diesjährige Verbandstag soll im Monat December d. J. in Berlin abgehalten werden und sich im Wesentlichen mit der Festsetzung obligatorischer Vorschriften für Wettschwimmen, sowie mit der Berathung verschiedener Fragen, betreffend die einheitliche Entwicklung des Schwimmsports, befassen. Aufgabe der Verbandsleitung wird es außerdem sein, durch geeignete Maßnahmen nicht allein auf die Constituirung weiterer Schwimmvereine in deutschen Städten hinzuwirken, sondern auch die einzelnen Vereine für den Verband zu gewinnen.

W. **Goldberg,** 25. Octbr. [Cantor Kardetzky-Probsthayn] ist heute gestorben. Der als Lehrer und Musiker hochgeschätzte Mann hat den größten Theil seiner fast 40jährigen Dienstzeit in Probsthayn gewirkt.

k. **Winzig,** 24. Octbr. [Kirchliches. — Hofprediger Stöcker. — Kirchenjubiläum. — Steuer-Erlaß.] Vor einigen Tagen hat Vicar Scholz die Verwaltung des hiesigen evangelischen Diaconats provisorisch übernommen. — In den ersten Tagen des Monats November wird Hofprediger Stöcker in der hiesigen evangelischen Kirche zum Besten der Berliner Stadtmission predigen. — In Königsbruch fand in der vorigen Woche das 100jährige Jubiläum der evangelischen Kirche statt. Die genannte Ortschaft, sowie die Dörfer Wilhelmsbruch, Bartschdorf und Königsdorf wurden auf abgeholzten Forstländereien als Colonien gegründet, durch Friedrich II. mit Ansiedlern, besonders aus Süddeutschland, besetzt und zu einer Parochie vereinigt. — Aus der lex Huene sind dem diesseitigen Kreise 13 238 M. mehr als im vorigen Etatsjahre überwiesen worden, so daß hierdurch, sowie aus dem vom Vorjahre verbliebenen Baarbestande die etatsmäßigen Communal-Abgaben im Betrage von 15 510 M. erlassen werden können.

⊙ **Habelschwerdt,** 24. October. [Abbruch des ältesten Gebäudes.] Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, das wahrscheinlich älteste Haus unserer Stadt, welches früher als Wohnung für die hier amtirenden Schulschwestern diente, abzutragen und den Platz freizulegen. Das Haus trug an seiner Vorderseite die Jahreszahl 1648.

△ **Oels,** 24. Octbr. [General-Lehrer-Conferenz. — Schulrevision.] Im alten Schützenhause fand heute für die Schulinspectionsbezirke Oels I und II — in welche der frühere Inspectionsbezirk des Kreises seit dem 1. April cr. getheilt ist — die gemeinsame Conferenz der Schulinspectoren und Lehrer statt. Den Vorsitz führte der Kreisschulinspector Superintendent Ueberschär-Oels, der Leiter des Inspectionsbezirkes Oels I. Gastweise nahm das Lehrer-Collegium des hiesigen Lehrer-Seminars an den Berathungen Theil. Aus dem erstatteten Jahresbericht entnehmen wir die statistische Mittheilung, daß der Bezirk I 23 und der Bezirk II 21 Schulen umfaßt, daß in einzelnen Schulen ein Lehrer über 150 Kinder zu unterrichten hat, in einigen wenigen Schulen dagegen kommen auf einen Lehrer nur 30—50 Schüler. — Das von der Königl. Regierung gestellte Thema, betreffend Zweck, Auswahl, Anordnung und Behandlung des naturgeschichtlichen Unterrichts, war mehrfach bearbeitet worden, zum Vortrage gelangte das Referat des hiesigen Rectoratsverwesers Dr. Müller, welches den Gegenstand in sehr erschöpfender Weise behandelte. — Am 23. und 24. d. M. unterzog Herr Provinzial-Schulrath Hoppe aus Breslau das hiesige Gymnasium einer Revision.

s. **Grottkau,** 23. October. [Wintersaaten. — Kartoffel- und Rübenernte. — Jagden.] In Folge der späten Ernte und der starken Niederschläge im Monat August und am Anfange des Monats September ist die Wintersaat in diesem Jahre spät begonnen worden. Im Oberkreise ist man damit jetzt noch nicht zu Ende. Die Saaten sind daher noch recht wenig entwickelt. Raps ist im Ganzen mangelhaft und an tiefer gelegenen nassen Stellen roth. Nach dem Urtheil sachverständiger Landwirthe dürfte hier und da sich die Nothwendigkeit herausstellen, Rapsfelder wieder umzuackern. — Die Kartoffelernte ist seit längerer Zeit in Angriff genommen und im Niederkreise nahezu beendet. Im Oberkreise ist der größte Theil noch einzuernten. Frühkartoffeln sind fast durchgehends durch Fäulniß verdorben. Im Uebrigen ist auf eine Mittelernte zu rechnen. — Die Rübenfelder gestalten sich mit Bezug auf ihre Erträge sehr verschieden. Besonders gut stehen jene Felder, welche mit Chilisalpeter gedüngt wurden. Im Allgemeinen klagen die Rübenpflanzer über schlechtes Gewicht. — Bei der auf der Feldmark Alt-Grottkau abgehaltenen Treibjagd wurden von 12 Schützen 53 Hasen, 12 Rebhühner und 10 Fasanen geschossen. Auf der Feldmark Woisselsdorf wurden von 10 Schützen 110 Hasen und 36 Rebhühner gestreckt.

ƶ **Tarnowitz,** 25. Oct. [In den Schacht stürzte] gestern Nachmittag der Bergverwalter Häuser, der auf der Stelle seinen Tod fand. Die Gruben, welchen der Verunglückte vorstand, gehören zur Berg- und Hütten-Verwaltung Borsigwerk.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 25. October, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,29 m.
— 26. October, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,33 m.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

!! **Wien,** 26. Oct. Im Abgeordnetenhause interpellirten Wejtlof und Genossen wegen des jüngsten Verbotes der schwarzrothgoldnen Fahnen anläßlich der Anwesenheit des Deutschen Kaisers. Die schwarzrothgoldne Tricolore habe niemals einen politischen, mit den bestehenden oder anzustrebenden Staatsordnungen in Widerspruch stehenden Charakter gehabt, sondern symbolisire blos das Ideal der Zusammengehörigkeit aller Deutschen der ganzen Welt. Das Verbot sei eine in keinem Gesetze begründete, willkürliche Polizeimaßregel. Der Ministerpräsident möge die Ursachen des Verbots angeben und dasselbe rechtfertigen.

* **London,** 26. Octbr. Der Papst empfing den Vertreter des „Daily Telegraf", welcher ihn fragte, ob er mit dem Kaiserbesuch zufrieden sei. Der Papst antwortete, er könne weder Ja noch Nein sagen; der Kaiserbesuch hätte eher die Stellung der Gegner des Papstthums befestigt, als letzterem Vortheil gebracht. Gleichwohl hätte er Ursache, in vieler Hinsicht zufrieden zu sein mit den Beziehungen zur deutschen Regierung, welche ihm werthvolle Zugeständnisse gemacht habe. Als Kirchenhaupt könne er es indeß nicht billigen, daß die deutsche Regierung den Unterricht der katholischen Kinder in Deutschland allein beaufsichtigen wolle.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Paris, 26. Octbr. Boulanger und Familie wohnten der Vorstellung im Theatre Lyrique bei. Seine Parteigänger brachten ihm Ovationen. Die Antiboulangisten dagegen pfiffen und zischten. Die Kundgebungen wurden beim Verlassen des Theaters wiederholt. Es entstand ein Handgemenge. Die Polizei nahm Verhaftungen vor. Die Mehrzahl der Verhafteten wurde jedoch bald wieder entlassen.

Bukarest, 25. Octbr. Nach den bis jetzt bekannten Resultaten der für das zweite Wahl-Collegium stattgehabten Wahlen sind 49 regierungsfreundlich, 7 oppositionell ausgefallen, 5 Stichwahlen sind nöthig, 6 Wahlresultate fehlen noch.

Newyork, 25. October. Das „Bureau Reuter" meldet: Ein Privatbrief des englischen Gesandten Sackville, welcher veröffentlicht wurde, wird vielfach so ausgelegt, als fordere Sackville die in Amerika naturalisirten Engländer auf, für die Wiederwahl Clevelands zu stimmen. Sackville wird deshalb in der Presse wegen Einmischung in amerikanische Angelegenheiten angegriffen; mehrere Blätter verlangen seine Abberufung. Bayard soll Journalisten gegenüber ausgesprochen haben, er finde es für einen Gesandten eines fremden Landes nicht passend, seine persönlichen Anschauungen über die häuslichen Angelegenheiten des Landes auszusprechen, bei welchem er beglaubigt sei.

Litterarisches.

Auf deutschem Boden. Novellen aus dem socialen Leben unserer Tage von L. W. E. Brauns. Halle a. S. Verlag von Tausch u. Grosse. — Die unter obigem Titel von der Verfasserin veröffentlichten drei Novellen tragen alle Fehler der weiblichen Schreibweise an sich, ohne doch deren Vorzüge zu besitzen. Die gewählten Stoffe sind Liebesgeschichten einfachster Art, wie sie schon hundertfach besser erzählt worden sind; eine besondere Würze, welche diese schon sehr abgestandene Kost noch einigermaßen schmackhaft machen könnte, und welche man etwa nach dem gewählten Titel vermuthen dürfte, ist nicht zu entdecken. Diese alten Stoffe werden nun noch dazu in einer sehr viel zu wünschen übrig lassenden Form behandelt; Sprachfehler und Fehler gegen das logische Denken fallen nur zu häufig störend auf; die Betrachtungen der Verfasserin und die Conversation der eingeführten Personen schweben in ermüdender Gleichförmigkeit auf dem niedrigen Niveau der hausbackensten Gedanken und der verbrauchtesten Gemeinplätze. Sogar dem Styl im engeren Sinne fehlt es durchweg an Schwung und Eleganz, kurz, das Buch gehört zu jenen überflüssigen Erzeugnissen der weiblichen Productivität, welche unsere erzählende Litteratur durchaus nicht zu ihrem Vortheile bereichern. nd.

Zwei Königinnen. Seraph. Die vier Temperamente. Von Sacher-Masoch. Breslau-Leipzig. Verlag von S. Schottländer. — Diese drei bereits auf anderem Wege einzeln veröffentlichten Novellen des Verfassers sind nunmehr auch in Buchform erschienen. Es erübrigt sich, über die bekannte Schreibweise des originellen Erzählers, welche den „berühmten Mustern" angehört, noch etwas zu sagen. Das besondere Interesse des Lesers darf „Seraph" beanspruchen, eine recht anmuthig geschriebene Erzählung poesievollen Inhalts, welche an vielen Stellen lebhaft an die Art Heines erinnert und durch reizvolle Naturschilderungen sich auszeichnet. — „Die vier Temperamente" stellt uns der Verfasser in vier jungen Mädchen vor, welche — jedes in ihrer Art von bestrickendem Zauber — gegenüber dem vorhandenen Ideal eines Mannes, dessen Liebe eine jede in ihrer Weise zu gewinnen trachtet, in eine eigenartige Concurrenz treten. Gegenüber den heißen Liebeswerbungen der drei übrigen Rivalinnen trägt schließlich das phlegmatische Temperament ohne eigentliche und hervorragende Theilnahme an dem Wettkampfe einen glänzenden Sieg davon. „Zwei Königinnen" behandelt den Kampf zweier durch Schönheit und sonstige Eigenschaften gleich begehrenswerther Frauen um den Besitz eines Mannes. nd.

Von Hackländers illustrirten Romanen: **„Handel und Wandel", „Der Augenblick des Glücks", „Der Tannhäuser",** Verlag von C. Krabbe in Stuttgart, ist Lieferung 15—20 soeben erschienen. Die hier bezeichneten Romane sind eine überaus interessante Lectüre. Namentlich ist „Der Tannhäuser" ein Meisterstück stimmungsvoller Schilderung eines Künstlerdaseins. Die Illustrationen sind flott und geistvoll gezeichnet.

Handels-Zeitung.

Ratibor, 25. Octbr. [Marktbericht von E. Lustig.] Der Getreidemarkt war sehr schwach besucht, dagegen Kraut wurde heute über 300 Fuhren zugeführt und wurde dasselbe per Schock 1,00, 1,20 und 1,50 Mark verkauft. Dagegen Getreide wurde notirt: Weizen 16,50—17,20 Mark, Roggen 15,35—15,55 Mark, Gerste 11,50—14,50 Mark, Hafer 12,30—13,20 Mark per 100 Kilogramm.

---

* **Breslauer Saldirungs-Verein.** Monat October 1888. Einreichung der Effecten-Scontri: Sonnabend, den 27. cr., bis Nachmittag 5 Uhr; Differenzen-Vergleichung: Montag, den 29. cr., Vormittag 10½ Uhr; Einreichung der Kassen-Scontri: Montag, den 29. cr., bis Nachmittag 6 Uhr; Regulirung: Mittwoch, den 31. cr., Vormittag 10 Uhr.

* **Jute-Preise.** Man schreibt der „Hamb. Börsenhalle" von betheiligter Seite: „Nachdem 3 Wochen hindurch ein Stillstand in der Aufwärtsbewegung der Preise für Jutefabrikate stattgefunden hat, setzt sich die Steigerung fort, indem die Preise von Freitag an einen abermaligen Aufschwung von 2—7 pCt. für die verschiedenen Gewebegattungen erfahren haben."

Ausweise.

Wien, 26. October. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 23. October*).]

Notenumlauf	411 100 000 Fl.	+	1 202 000 Fl.
Metallschatz in Silber	233 800 000 „	+	44 000 „
Portefeuille	161 600 000 „	+	5 929 000 „
Lombarden	22 200 000 „	—	42 000 „
Hypotheken-Darlehne	103 200 000 „	+	39 000 „
Pfandbriefe in Umlauf	99 300 000 „	+	244 000 „

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 15. October.

Verloosungen.

* **Polnische Pfandbriefe.** Verloosung am 1., 2. und 3. Octbr. 1888. Zahlbar am 22. December 1888. à 5proc. 1. Serie vom Jahre 1869. Litt. A. à 3000 Rubel. 241 299 359 404 494 508 781 808 838 902 1064 072 144 358 2238 633 683 3336 514 909 4084 140 278 366 447 870 964 5374 418 512 520 556 720 851 6152 181 262 272 612 697 863 7190 371 437 649 696 985 8287 450 468 568.

Litt. B. à 1000 Rubel. 9078 595 714 849 859 10196 441 514 558 609 708 823 11212 269 926 12205 234 245 877 969 13021 248 776 931 949 14010 072 697 714 852 15143 378 16038 185 571 17292 18070 148 221 266 337 19050 090 344 493 672 777 20036 044 344 351 512 765 21111 261 278 372 496 855 22072 240 303 373 594 647 731 23386 506 731 793 865 988*) 24007 184 442 501 538 844 974 977 25066 193 199 213 235 477 490 692 805 868 884 26020 506 27382 416 472 28064 237 959 29237 310 546 823 180391.

Litt. C. à 500 Rubel. 30256 279 386 393 699 31032 035 340 701 32700 33577 625 890 990 34086 206 210 458 625 702 35150 318 708 829 989 36070 137 183 243 482 572 37082 312 398 433 632 907 38108 874 39231 358 674 764 40094 268 504 734 41091 215 437 480 732

*) Auf diese Nummer wird der Betrag von 397 Rubel 11 Kop. erst am 22. Juni 1889 gezahlt.

♃ **Breslau,** 26. October. [Von der Börse.] Die Börse zeigte bei im Allgemeinen beschränktem Geschäft feste Haltung. Nur in ungarischer Goldrente entwickelte sich ein grösserer Verkehr, wobei der Cours im Verlaufe gut avanciren konnte. Später, als Berlin günstige Tendenz auf ganzer Linie meldete, erstreckte sich die Besserung auch auf die andren Gebiete; speciell konnten österr. Creditactien und Rubelnoten im Preise profitiren; letztere blieben an der Nachbörse namentlich begehrt.

Per ultimo October (Course von 11 bis 12¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 164—½ bez., November 164½—165 bez. u. Br., Ungar. Goldrente 84¾—85 bez., Ungar. Papierrente 77⅛—¼ bez., Verein. Königs- und Laurahütte 130—129¾—130¼ bez., November 130¼—⅛—130⅜ bez., Donnersmarckhütte 63½ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 110¾ Gd., Russ. 1880er Anleihe 85⅜ bez., Russ. 1884er Anleihe 99¾ bez., Orient-Anleihe II 63⅞ bez., Russ. Valuta 216½—216—¼ bez., Türken 15⅝ bez., Egypter 83¼ bez., Italiener 96¼ bez.

Nachbörse: Rubelnoten besser. (Course von 1¾ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien per Nov. 165¼, Ungar. Goldrente 85, Vereinigte Königs- und Laurahütte 130, Russ. Valuta per Nov. 217.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 26. October, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 164. 30. Disconto-Commandit —. —. Fest.

Berlin, 26. Octbr., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 164, 40. Staatsbahn 105, 10. Italiener 96, 40. Laurahütte 130, —. 1880er Russen 85, 40. Russ. Noten 216, —. 4proc. Ungar. Goldrente 84. 80. 1884er Russen 99. 90. Orient-Anleihe II 63. 80. Mainzer 107, 60. Disconto-Commandit 228, 70. 4proc. Egypter 83. 40. Fest.

Wien, 26. October, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 312, 50. Marknoten 59, 60. 4proc. ungar. Goldrente 101, 25. Fest.

Wien, 26. October, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 312, 55. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 248, 60. Lombarden 105, 25. Galizier 210, —. Oesterr. Silberrente 82, 70. Marknoten 59, 57. 4% ungar. Goldrente 101, 40. Ungar. Papierrente 92, 55. Elbethalbahn 200, 80. Fest.

Frankfurt a. M., 26. October. Mittag. Credit-Actien 261, 75. Staatsbahn 208, 12. Lombarden —, —. Galizier 176, 75. Ungarische Goldrente 84, 80. Egypter 83, 50. Laura —, —. Fest.

Paris, 26. Oct. 3% Rente 82, 70. Neueste Anleihe 1872 105, 70. Italiener 97, 15. Staatsbahn 236, 25. Lombarden —, —. Egypter 425, 31. Fest.

London, 26. October. Consols 97, 37. 1873er Russen 100, 03. Egypter 83, 75. Milde.

Wien, 26. October. [Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26.
Credit-Actien	312 —	313 40	Marknoten	59 60	59 55
St.-Eis.-A.-Cert.	248 —	249 25	4% ung. Goldrente	101 30	101 65
Lomb. Eisenb.	104 75	105 50	Silberrente	82 60	82 70
Galizier	209 50	211 —	London	121 60	121 55
Napoleonsd'or	9 64½	9 64½	Ungar. Papierrente	92 35	92 85

Cours- ◯ Blatt.

Breslau, 26. October 1888.

Berlin, 26. Octbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	25.	26.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 50	89 20
Gotthardt-Bahn	129 90	130 50
Lübeck-Büchen	172 20	172 60
Mainz-Ludwigshaf.	107 90	108 10
Mittelmeerbahn	122 80	123 10
Warschau-Wien	180 90	181 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	58 40	58 50
Ostpreuss. Südbahn	119 10	119 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	110 —	110 —
do. Wechslerbank	102 —	102 20
Deutsche Bank	171 —	171 10
Disc.-Command. ult.	228 40	228 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	164 —	164 60
Schles. Bankverein	122 70	123 40
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	171 70	171 70
Bochum. Gussstahl. ult	182 20	183 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	171 60	173 70
do. Pferdebahn	137 70	138 —
do. verein. Oelfabr.	93 50	93 —
Cement Giesel	161 50	163 —
Donnersmarckh. ult.	63 50	63 20
Dortm. Union St.-Pr.	94 40	94 20
Erdmannsdrf. Spinn.	95 —	95 70
GörlEis.-Bd. (Lüders)	167 40	168 80
Hofm. Waggonfabrik	157 50	158 —
Kramsta Leinen-Ind.	133 —	133 50
Laurahütte	129 50	130 20
Obschl. Chamotte-F.	160 —	161 50
do. Eisb.-Bed.	110 60	110 70
do. Eisen-Ind.	196 —	196 20
do. Portl.-Cem.	— —	149 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	126 75	128 50
Redenhütte St.-Pr.	122 50	123 —
do. Oblig.	115 —	114 70
Schlesischer Cement	220 —	222 50
do. Dampf.-Comp.	132 —	133 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	145 70	145 70
do. St.-Pr.-A.	146 50	146 —
Tarnowitzer Act.	28 50	28 50
do. St.-Pr.	101 50	101 20

Inländische Fonds. Cours vom	25.	26.
D. Reichs-Anl. 4%	108 10	108 —
do. do. 3½%	103 30	103 60
Posener Pfandbr. 4%	101 90	101 90
do. do. 3½%	101 30	101 40
Preuss. 4% cons. Anl.	107 60	107 60
do. 3½% dto.	103 90	104 20
do. Pr.-Anl. de 55	168 50	168 50
do 3½% St.-Schldsch	101 50	101 40
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	101 60	101 60
do. Rentenbriefe	104 80	104 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	101 —
do. 4½% 1879	104 10	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 40	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	83 —	83 60
Italienische Rente	96 30	96 60
Mexikaner	91 60	91 80
Oest. 4% Goldrente	92 30	92 20
do. 4⅕% Papierr.	68 70	— —
do. 4⅕% Silberr.	69 —	69 10
do. 1860er Loose	118 70	118 30
Poln. 5% Pfandbr.	62 —	62 10
do. Liqu.-Pfandbr.	55 70	56 —
Rum. 5% Staats-Obl.	95 —	95 —
do. 6% do. do.	106 20	106 50
Russ. 1880er Anleihe	85 40	85 70
do. 1884er do.	99 90	100 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	90 20	90 40
do. 1883er Goldr.	114 40	114 20
do. Orient-Anl. II.	63 90	64 —
Serb. amort. Rente	82 20	82 20
Türkische Anleihe	15 70	15 60
do. Loose	40 —	40 —
do. Tabaks-Actien	96 —	96 10
Ung. 4% Goldrente	84 80	85 —
do. Papierrente	77 10	77 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 90	168 20
Russ. Bankn. 100 SR.	216 —	216 30
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 45	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 36½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 22½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 50	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	167 85	168 05
do. 100 Fl. 2 M.	166 80	166 85
Warschau 100 SR 8 T.	215 75	215 90

Privat-Discont 3¼%.

Letzte Course.

Berlin, 26. October, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Novembercourse. Abgeschwächt.

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26.
Oesterr. Credit. ult.	164 37	164 37	Mainz-Ludwigsh. ult.	107 87	107 87
Disc.-Command. ult.	229 25	228 37	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	94 —	93 62
Berl. Handelsges. ult.	177 —	177 —	Laurahütte ult.	130 —	129 50
Franzosen ult.	105 —	105 —	Egypter ult.	83 —	83 50
Lombarden ult.	44 50	44 62	Italiener ult.	96 —	95 37
Galizier ult.	88 87	89 25	Ungar. Goldrente ult.	84 75	85 —
Lübeck-Büchen ult.	172 87	173 25	Russ. 1880er Anl. ult.	85 37	85 50
Marienb.-Mlawka ult.	90 50	91 25	Russ. 1884er Anl. ult.	99 75	99 75
Ostpr. Südb.-Act. ult.	125 37	127 —	Russ. II. Orient-A. ult.	63 75	63 75
Mecklenburger ult.	157 75	158 —	Russ. Banknoten ult.	216 —	216 —

Producten-Börse.

Berlin, 26. October, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) November-Decbr. 190, —, April-Mai 209, —. Roggen Novbr.-Decbr. 159, 50, April-Mai 165, —. Rüböl October 55, 60, April-Mai 55, 20. Spiritus 50er November-December 52, 40, April-Mai 55, 10. Petroleum loco 25, 40. Hafer October 155, —.

Berlin, 26. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26.
Weizen. Besser.			Rüböl. Höher.		
November	189 25	190 25	October	55 50	56 80
April-Mai	208 50	209 25	April-Mai	55 —	56 —
Roggen. Still.					
Octbr.-Novbr.	159 50	159 50			
November-Decbr.	159 50	159 50	Spiritus. Besser.		
April-Mai	165 —	164 75	do. 70er	32 20	33 20
Hafer.			do. 50er	52 60	52 60
October	155 —	153 25	do. Novbr.-Decbr.	52 30	52 60
Octbr.-Novbr.	134 50	134 —	do. April-Mai	55 —	55 30

Stettin, 26. October. — Uhr — Min.

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26.
Weizen. Flau.			Rüböl. Unverändert.		
Novbr.-Decbr.	189 —	189 50	October	56 —	56 —
April-Mai	198 50	198 50	April-Mai	55 70	55 70
Roggen. Still.					
Novbr.-Decbr.	156 —	155 50	Spiritus.		
April-Mai	159 50	159 50	loco mit 50 Mark		
			Consumsteuer belast.	52 40	52 60
Petroleum.			loco mit 70 Mark	32 80	32 70
loco (verzollt)	12 65	12 65	Octbr.-Novbr. 70er	32 50	32 50

Leder. Berlin, 25. October. [Bericht der Vereinigten Deutschen Lederfabrikanten, Actien-Gesellschaft.] Trotz ziemlich regem Herbstbedarf konnten die Umsätze bisher noch nicht die für jetzige Jahreszeit gewöhnliche Höhe erreichen, weil es an passenden Zufuhren fehlt. Die Käufer suchen mehr bessere Sortimente, als meistentheils in den verschiedenen Artikeln nach hier consignirt wird und würden dafür auch gern entsprechend höhere Preise anlegen. Gesucht sind starke Zahmsohlleder und kräftige Siegener und Eschweger Schnittsohlleder, gut gegerbte Deutsch- und Wildbrandsohlleder, bessere Fahlleder, vollhälsige reelle braune, sowie feine prima sortirte schwarze Kipse in allen Gewichten. Gutes Deutsch- und Wild-Schuhleder bleibt ebenfalls gefragt.

Glasgow, 26. October, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 41. 4½.

768 995 42034 132 198 384 659 43007 021 660 44071 165 277 382 459 580 649 670 698 722 775 45038 136 363 431 439 954 46049 057 104 542 669 674 811 47083 199 380 575 48227 313 558 583 49105 449 473 627 938 50266 283 417 555 625 702 747 784 957 997 51084 519 542 595 52216 252 549 552 554 887 53635 636 758 807 872 928 54035 121 303 646 669 671 55156 527 540 604 626 892 56259 714 772 822 57444 449 658 682 891 961 58026 464 587 642 761 59367 475 797 181050 115 193 549 697 730 767 182129 169 474 475.

Litt. D. à 250 Rubel. 60116 190 712 738 834 61160 259 327 551 62079 181 250 688 838 63135 242 873 64005 820 891 917 933 938 65036 092 298 654 66399 479 779 986 67056 101 214 68022 131 224 501 773 69596 70002 069 335 927 71384 589 594 761 768 791 988 72282 624 700 900 73115 484 890 74028 973 75351 394 399 436 896 902 976 76013 146 167 559 612 713 799 823 77575 817 832 865 940 78078 100 173 79281 509 964 999 80040 321 942 81060 316 500 820 892 82008 064 302 311 324 396 800 992 83154 338 84085 097 111 283 298 351 392 487 797 980 85461 880 86369 87020 060 370 471 473 621 692 831 859 88064 152 261 380 846 887 924 973 89592 90078 496 91199 791 934 987 92813 93111 132 368 472 494 814 94062 324 95225 433 598 661 96054 165 924 97510 787 98099 893 978 185189 753 913 186009 062 587 704 187064 201 540 932 188308 387.

Litt. E. à 100 Rubel. 100524 876 896 101122 489 530 864 102190 247 320 422 103065 268 273 464 535 769 898 104462 803 105211 372 456 106060 083 144 186 187 509 570 807 965 107103 364 516 732 108089 124 415 703 109013 747 942 110030 068 271 694 851 876 929 960 111091 460 794 971 112136 143 654 728 865 113033 157 224 516 602 711 114115 162 247 336 815 936 115323 629 792 116231 238 257 517 570 908 117184 256 323 516 605 632 671 931 118109 807 119049 309 623 662 674 984 987 992 120508 689 121527 780 882 122084 323 447 512 698 123025 325 659 124046 100 122 298 483 701 951 125084 247 319 354 534 743 126103 120 155 984 127549 811 894 128293 420 469 841 857 129023 371 432 546 732 857 949 130215 782 131122 799 975 132592 753 133094 098 213 240 306 729 778 829 832 860 877 989 134174 512 629 960 135050 408 657 866 136355 390 502 754 787 884 922 959 137126 138330 339 345 605 867 139242 358 978 140272 661 672 831 925 141171 340 364 440 651 929 142212 371 783 815 839 840 943 143136 155 144023 329 431 617 893 915 145614 146878 148137 227 257 542 863 942 149226 629 879 150180 230 382 408 151056 323 721 152205 720 794 954 967 153079 248 303 350 357 542 154168 381 462 723 942 155148 706 968 977 985 987 156068 151 315 322 425 737 157104 453 466 478 158004 120 124 588 609 769 949 993 159353 378 472 595 700 160031 673 844 856 861 982 161014 057 985 162034 205 213 545 755 932 163014 078 186 409 482 542 831 966 164098 116 340 443 536 599 851 967 165054 072 286 290 909 166128 210 439 516 734 873 948 167192 500 711 749 996 168061 813 832 169121 670 170006 068 492 171012 060 189 202 310 429 608 172122 139 291 306 917 979 173170 189 277 350 436 684 748 935 174269 585 649 702 175114 264 361 434 474 582 587 647 758 797 924 176804.

à 5% 2. Serie. Litt. A. à 3000 Rubel. 86080 171 414**) 524 577 587 606 630 889 938.

Litt. B. à 1000 Rubel. 76175 304 337 550 77006 462 570 812 837 905.

Litt. C. à 500 Rubel. 61054 142 333 411 62103 267 622.

Litt. D. à 250 Rubel. 16100 237.

Litt. E. à 100 Rubel. 1217 283 484 941 2099 256 446.

à 5% 3. Serie. Litt. A. à 3000 Rubel. 200148 332 453 712 996 201008 050 107 110 223 294 468 554 586 721***).

Litt. B. à 1000 Rubel. 202177 234 268 509 660 815 841 203194 218 204603 205017 088.

Litt. C. à 500 Rubel. 206900 207052 189 215 258 285 286 441 644 716 778 919 208105 258 523 839 209269 366.

Litt. D. à 250 Rubel. 210222 452 541 581 612 842 211180 192 206 268 295 358 457 802 819 938 212159 402 655 671 213218 405 512 557 586 590 605.

Litt. E. à 100 Rubel. 215151 320 510 550 612 216244 246 387 388 501 727 893 895 217083 324 384 401 739 828 218090 112 422.

à 5% 4. Serie. Littr. A. à 3000 Rubel. 230157 176 181†) 480 631 718.

Litt. B. à 1000 Rubel. 232059 248 458 662 798 912 233119 462.

Litt. C. à 500 Rubel. 235172 283 287 322 356 755.

Litt. D. à 250 Rubel. 238430 472.

Litt. E. à 100 Rubel. 242139 271 518 667 742.

**) Auf diese Nummer wird der Betrag von 2624 Rubel 90 Kop. erst am 22. Juni 1889 gezahlt.

***) Auf diese Nummer wird der Betrag von 2576 Rubel 41 Kop. erst am 22. Juni 1889 gezahlt.

†) Auf diese Nummer wird der Betrag von 2372 Rubel 3 Kop. erst am 22. Juni 1889 gezahlt.

à 5% 5. Serie. Litt. A. à 3000 Rubel. 75199 225 403 934 76246 295 628 77104 146 257††) 281 412 788 838 846 933 78008 016 041 044 095 178 346 911 932 79098 299 484 580 599 606 625 923 80046 107 108 223 232 339 630 839 81066 082 164 327 411 432 602 624 639 666 709 847 82067 079 083 113 141 266 370 732 827 833 872 83175 187 216 224 232 240 244 494 547.

Litt. B. à 1000 Rubel. 60607 807 61203 506 597 804 997 62236 265 63401 549 798 913 947 999 64526 805 873 999 65168 422 549 576 856 875 998 66228 614 651 803 907 67007 169 186 360 403 492 627 68005 009 039 171 442 555 719 797 69062 123 179 315 388 698 720 838 70059 271 491 698 970 71042 233 300 574 888 72409.

Litt. C. à 500 Rubel. 45767 46663 985 987 47071 178 773 994 48088 265 483 657 49009 50094 138 332 487 561 723 737 741 760 51207 953 52123 461 538 760 910 53248 281 517 627 646 704 54205 527 676 678 774 992 55126 134 164 293.

Litt. D. à 250 Rubel. 30167 235 385 724 31086 370 456 660 898 32114 33431 531 599 657 878 929 34308 601 609 808 813 972 35512 545 659 682 755 955 973 36067 120 584 589 647 649 839 37114 119 168 583 588 701 760 990 38000 884.

Litt. E. à 100 Rubel. 10075 338 661 11631 889 12032 221 243 253 290 346 443 685 793 897 13017 078 303 390 14679 15225 397 736 846 857 921 16029 391 435 641 728 824 953 17096 329 368 569 571 898 18108 189 222 637 713 821 951 19088 274 342 598 600 665 694 773 20002 047 170 391 463 511 536 571 633 746 871 21005 060 073 181 185 197 335 22041 664 675 679 685

Versicherungs-Nachrichten.

Berlin, 25. Octbr. [Versicherungs-Gesellschaften. (Die Dividende ist in Mark per Stück ausgedrückt.)

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1886.	Div. pr. 1887.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-MünchenerFeuer-Vers.-G.	420	420	1000 Thl.	20%	— —
Aachener Rückvers.-Ges.	108	108	400 "	"	— —
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	108	120	500 "	"	1900 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	166	150	1000 "	"	3300 G.
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	63	153	1000 "	"	890 B.
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	176,5	178	1000 "	"	3910 G.
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	360	390	1000 "	"	8790 G.
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	97	97	1000 "	"	— —
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	84	90	1000 "	"	1850 G.
Deutsche Rück- u. Mitvers.-Ges.	60	0	3000 M.	25%	850 B.
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	200	200	1000 Thl.	20%	3700 B.
Deutscher Phönix	114	114	1000 Fl.	"	— —
Deutsche Transport-Vers.-Ges.	250	150	2400 M.	26⅔%	2050 G.
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	300	300	1000 Thl.	10%	3320 G.
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	225	225	1000 "	"	— —
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	240	250	1000 "	20%	5810 G.
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	200	200	1000 "	"	3300 G.
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	45	45	500 "	"	1059 B.
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	60	0	1000 "	"	— —
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	18	36	500 "	"	440 B.
Kölnische Rück-Vers.-Ges.	36	40	500 "	"	988 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	720	720	1000 "	60%	— —
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	25	25	100 "	voll	606 G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	180	188	1000 "	20%	4150 B.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	0	55	500 "	33⅓%	666 G.
Magdeburger Lebens-Vers.-Ges.	21	20	500 "	20%	400 G.
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	36	45	100 "	voll	1075 bz. B.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	90	80	500 "	10%	— —
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	92	92	1000 "	20%	2050 B.
Oldenburger Versich.-Ges.	36	36	500 "	"	850 G.
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	37,5	37,5	500 "	20%	760 G.
Preussische National-Vers.-Ges.	72	60	400 "	25%	— —
Providentia	42	40	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	84	84	1000 Thl.	"	1100 B.
Rheinisch-Westf. Rückvers.-Ges.	30	30	400 "	"	— —
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	75	75	500 "	5%	— —
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	95	95	500 "	20%	2025 B.
Thuringia	200	200	1000 "	"	4150 G.
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	135	120	1500 M.	"	— —
Union, Deutsche Hagel-Vers.-Ges.	30	45	500 Thl.	"	520 B.
Victoria zu Berlin	150	153	1000 "	"	3500 G.
Westdeutsche Vers.-Bank	36	60	1000 "	"	1325 B.

††) Auf diese Nummer wird der Betrag von 1097 Rubel 17 Kop. erst am 22. Juni 1889 bezahlt.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Elisabeth Burmeister**, Herr O.-L.-Ger.-Rath **Alexander v. Düring**, Rostock. Fräul. **Martha Thiem**, Herr Domänenp. **Bogislaw Hermann von Schmeling**, Berlin-Niederschönweide—Köpernitz b. Rheinsberg i. d. M. Frl. **Margarethe Haseloff**, Herr Gymnasial-Lehrer **Wilhelm Pfeifer**, Berlin. Frl. **Gertrud von Rosenberg**, Herr Sec.-Lt. **Hans v. Choltitz**, Neustadt OS.

Verbunden: Dr. **Hermann Kunz**, Frl. **Anna Gericke**, Berlin.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Ober-Steuer-Controleur **Pucher**, Neumarkt i. Schl.

Gestorben: Hr. Frhr. **Friedrich von Maltzahn**, Gatzkow i. M. Herr Kfm. **Anton Sollmann**, Königshütte. Frau **Alwine von Rabenau**, geb. **Krieger**, Neudorf. Fr. **Martha Kotschedoff**, geb. **Barchewitz**, Herrndorf b. Parchwitz.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Kerber, Fabrikbes., n. Gem., Ober-Löschen.
Block, Prem.-Lt. u. Adj., n. Gem., Cosel.
Weinhändler, Kfm., Mád, Ungarn.
Frank, Kfm., Pforzheim.
Mensing, Kfm., Bielefeld.
Cohn, Kfm., Stettin.
Kaiser, Kfm., Berlin.
Fischer, Kfm., Wien.
Schultz, Kfm., Reims.
Bürklin, Kfm., Pforzheim.
Dürr, Lieut., Oels.
Scharnweber, Kfm., Berlin.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Vietor, Landesältester n. Rgutsbes., Neuhof.
Frau Justizrath Herold, Schweidnitz.
Habank, Juwelier, Berlin.
Saulmann, Kfm., Berlin.
Zeidler, Kfm., Schweidnitz.
Kuttner, Kfm., Berlin.
Kühn, Kfm., Berlin.
Wetzler, Kfm., Saaz.
Rupprecht, Kfm., Mittelwalde.
Frau Weber, Gutsbes. u. Begl., Jauer.
Dr. Zolling, Berlin.
Grosser, Landesält. u. Rgtsbs., n. Frau, Zilshof.
Frau Geh. Regierungsräthin v. Seherr-Thoß, n. Tochter, Lorzendorf.
Heudtlas, Kfm., Paris.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Gebauer, Geheimer Bergrath, Berlin.
Deetgen, Offizier, Dresden.
Illich, Offizier, nebst Frau, Budapest.
Tießen, Kfm., Tiegerhof.
Kassel, Kfm., Ober-Glogau.
Brückner, Direct., Dresden.
Schlesinger, Direct., Berlin.
Eggers, Director, Hannover.
Hoffmann, Theater-Director, Graudenz.
Mayer, Kfm., Wischau.
Frau Baurath Frinke nebst Sohn, Berlin.
Alexander, Oberamtmann, Sorau N./Lausitz.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Scholz, Rgtsbes., nebst Fam., Kowale.
Hübner, Ober-Inspect., nebst Gem., Szelejewo.
Klose, Kataster-Controleur, nebst Gem., Glatz.
Schwartz, Taubstummen-Anstalts-Direct., Ratibor.
Geller, Diaconus, Niesky.
Aal, Kfm., Nürnberg.
Janusch, Kfm., nebst Frau, Danzig.
Meichßner, Kfm., Leipzig.
Krause, Kfm., Berlin.
Eichner, Kfm., Glogau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 26. October 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Wechsel-Course vom 26. October.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,75 B
do. do.	2½	2 M.	167,90 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,365 G
do. do.	5	3 M.	20,225 G
Paris 100 Frcs.	4½	kS.	80,50 G
Petersburg	6½	kS.	—
Warsch. 100 SR.	6½	kS.	216,00 G
Wien 100 Fl.	4½	kS.	167,80 G
do. do.	4½	2 M.	166,60 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
D. Reichs-Anl.	4	108,10 B	108,00 B
do. do.	3½	103,80 B	103,80 B
Prss. cons. Anl.	4	107,60 bz	107,70à75 bz
do. do.	3½	104,00 bzG	104,00 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,40 G	101,40 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,40 B	104,40 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101,60 G	101,80 B
do. Lit. A.	3½	101,80 bzB	101,75 bz
do. Lit. C.	3½	101,70à75 bz	101,75 bz
do. Rusticale	3½	101,70à75 bz	101,75 bz
do. altl.	4	101,60 G	101,75 G
do. Lit. A.	4	101,70 G	102,00 B
do. do.	4½	101,50 bz	—
do. Rustic. II.	4	101,70 G	101,75 G
do. do.	4½	101,50 bz	—
do. Lit. C. II.	4	101,80 G	—
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,80 G	101,90 bz
do. do.	3½	101,40à45 bzB	101,45 B
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,60 G	104,65 G
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,10 G	104,00 G
do. do.	3½	101,50à45 bzG	101,20 bz

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,15 B	100,15 B
do. rz. à 100	4	102,90 bz	103,00 bz kl. 3,15bz
do. rz. à 110	4½	112,10 B	112,10 bzB
do. rz. à 100	5	104,60 B	104,75 B
do. Communal.	4	102,90 B	103,00 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	90,20 B	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	104,75 bzB	104,75 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	107,00 B	107,00 B
T.-Winckl. Obl.	4	102,50 G	102,75 B

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Oest. Gold-Rent.	4	92,60 B	92,60 B
do. Silb.-R.J./J.	4⅕	69,10à20 bz	69,15 bz kl. 69,30bz
do. do. A./O.	4⅕	69,30 bz	69,35 G
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R.F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	118,80 B	118,50 bz
Ung. Gold-Rent.	4	84,75à90 bzB	84,95 bzB
do. do. kl.	4	— 500er 85 bz	—
do. Pap.-Rente	5	77,00 B	77,05à20 bz
do. do. kl.	5	—	77,50 bzB
Krak.-Oberschl.	4	101,20 B	101,25 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,65 G	55,85 G
do. Pfandbr.	5	62,00 B	62,00 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	85,25 bzG	85,50 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	99,60à65 bzG	99,75 bzB
do. do. kl.	5	—	99,80à85 bz
Orient-Anl. II.	5	63,90 G	63,90 G
Italiener	5	96,00 B	96,80 bz kl. fehlen
Rumän. St.-Obl.	6	106,45 bz	106,50 B
do. amort. Rente	5	95,15 G	95,30 B
do. do. kl.	5	95,35 bz	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,50à65 bz	conv. 15,60à65 bzG
do. 400 Fr.-Loos.	—	40,00 bzB	40,00 G
Egypt. Stts.-Anl	4	—	83,30 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	103,85 B	103,75 G
do. K.	4	103,85 B	103,75 G
do. 1876	4	104,00 B	103,75 G
Oberschl. Lit. D.	4	104,00 B	103,80 bz
do. Lit. E.	3½	101,60 B	101,50 B
do. do. F.	4	104,00 B	103,80 bz
do. do. G.	4	104,00 B	103,80 bz
do. do. H.	4	104,00 B	103,80 bz
do. 1873	4	104,00 B	103,80 bz
do. 1874	4	104,00 B	103,80 bz
do. 1879	4½	104,00 G	104,15 B
do. 1880	4	104,00 B	103,80 G
do. 1883	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	104,00 B	103,75 G
do. do. II.	4	104,00 G	104,15 bzG
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	168,00 bzB	168,20 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	216,00 bz	216,50 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	108,00 bz	108,00 B
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	4	—	—
Lombarden	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	110,10à15 bz	110,30 bzG
do. Wechslerb.	5½	4½	102,25 bzG	102,50 G
D. Reichsb.*)	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	123,00 G	123,00 G
do. Bodencred.	6	6	123,00 G	123,00 G
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	138,00 bzG	138,00 bzG
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	169,00 bzG	172,00 etw. bz
Hofm. Waggon.	2	4	—	—
Donnersmrckh.	0	0	63,50 bz	63,50 B
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	110,50 G	110,75 G
Oppeln. Cement.	2	2½	125,00 G	127,00 G
Grosch. Cement.	7	11½	221,00 G	221,00 G
Cement Giesel	—	10½	—	—
O.-S. Port.-Cem.	—	—	147,50 B	—
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	—	—
do. Feuervs.	31⅔	31⅔	p.St. 1980 G	p.St. —
do. Lebenvers.	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	111,50 G	111,50 G
do. Leinenind.	4½	—	132,25 bzG	132,75 G
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	6⅔	6	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	5	6	126,00 B	126,00 B
Laurahütte	½	5½	129,50 à 9,30 bz	130,25 à 130,35 bzB
Ver. Oelfabrik.	4	5½	94,00 B	94,00 B

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 26. October. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℛℳ	₰	gute niedr. ℛℳ	₰	mittlere höchst. ℛℳ	₰	mittlere niedr. ℛℳ	₰	gering. Waare höchst. ℛℳ	₰	gering. Waare niedr. ℛℳ	₰
Weizen, weisser	18	30	18	10	17	80	17	40	17	10	16	60
Weizen, gelber	18	20	18	—	17	70	17	30	17	—	16	60
Roggen	15	80	15	60	15	40	15	10	14	90	14	70
Gerste	15	50	14	40	13	80	13	40	12	20	11	70
Hafer	13	60	13	40	13	30	13	20	13	10	13	—
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine ℛℳ	₰	mittlere ℛℳ	₰	ord. Waare ℛℳ	₰
Raps	25	20	24	10	23	10
Winterrübsen	24	90	24	—	23	—
Sommerrübsen	25	30	23	90	22	90
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	19	—	18	—	17	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 26. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm matt, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 155,00 Br., October-November 154,00 Br., November-December 152,00 Gd., December 154,00 Gd., April-Mai 160,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per October 135,00 Br., October-November 133,00 Br., November-December 128,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per October 57,50 Br., Octbr.-Novbr. 56,50 Br., Novbr.-Decbr. 56,50 Br., April-Mai 56,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, matter, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, October 50,80 Gd., 70er 31,20 Gd., October-November 50,60 bz. u. Gd., 70er 31,20 Gd., November-Decbr. 50,60 bz. u. Gd., April-Mai 53,50 Br., 70er 54,00 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) seit letzter Notiz Hohenlohe-Marke 18,40 bz.

Kündigungs-Preise für den 27. October:
Roggen 155,00, Hafer 135,00, Rüböl 57,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 26. October: 50er 50,80, 70er 31,20 Mark.

Magdeburg, 26. October. **Zuckerbörse.**

	25. Oct.	26. Oct.
Rendement Basis 92 pCt.	17,00—17,15	17,00—17,15
Rendement Basis 88 pCt.	16,40—16,60	16,35—16,55
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,25—14,25	13,00—14,15
Brod-Raffinade ff.	29,00	29,00
Brod-Raffinade f.	—	—
Gem. Raffinade II.	27,75—28,50	27,75—28,50
Gem. Melis I.	26,50	26,50

Tendenz am 26. Oct.: Rohzucker ruhig, raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co (W. Friedrich) in Breslau.